

William Dalrymple: „Anarchie“

Der Aufstieg der East India Company

Von Thekla Dannenberg

Deutschlandfunk, Andruck, 08.06.2026

Der britische Historiker William Dalrymple ist in seiner Heimat auch als Fernsehmoderator und Podcaster bekannt. Sein Bestseller mit dem Titel „Anarchie“ ist jetzt auf deutsch erhältlich. Eine von vielen Abhandlungen über die britische Kolonialpolitik in Indien. Dalrymple legt den Schwerpunkt auf die Geschichte der englischen Ostindienkompanie. Detailliert schildert er, wie ein internationaler Konzern zu einer aggressiven imperialen Macht wurde.

Als die Herrschaft von Königin Elisabeth I. zu Ende ging, war England ein relativ armes, agrarisch geprägtes Land. Die Neue Welt hatten sich Spanien und Portugal unterworfen, und England ergatterte einen geringen Anteil an diesen Reichtümern allein durch die Piraterie.

Doch im Jahr 1600 sollte sich das Blatt wenden. Kaufleute und Freibeuter, die sich in der Karibik ein gutes Vermögen und einen schlechten Ruf erworben hatten, taten sich zusammen, um wie die Niederländer die Schätze Ostindiens auszubeuten. Sie gründeten die East India Company, die Ostindienkompanie, und die Bildung dieser Aktiengesellschaft sollte sich als eine der revolutionärsten, aber auch verheerendsten Ideen der Tudorzeit erweisen. Das zeigt der britische Historiker William Dalrymple in seinem brillanten Geschichtswerk „Anarchie“.

„Die Company war qua ihres königlichen Freibriefs ermächtigt, ‚Krieg zu führen‘, und seit sie auf ihrer Jungfernfahrt im Jahre 1602 ein portugiesisches Schiff geentert und gekapert hatte, war Gewalt ihr Mittel der Wahl, um ihre Ziele zu erreichen.“

Das Unternehmen begann, das Land zu plündern

In den ersten hundert Jahren ihres Bestehens, so schildert es Dalrymple, musste sich die Ostindienkompanie mit einem bescheidenen Handelsposten an der Ostküste Indiens begnügen. Im Reich des prächtigen Großmoguls nahm sie kaum jemand ernst. Dennoch bescherte bereits der geringfügige Handel mit Edelsteinen, Pfeffer, Textilien und Salpeter den Engländern ungeheure Gewinne.

William Dalrymple

Anarchie. Der verhängnisvolle Aufstieg der East India Company 1600-1874

Verlag C.H. Beck

Übersetzung: Cornelius Hartz

597 Seiten

38,00 Euro

Doch was sich schließlich im 18. Jahrhundert in Indien zutrug, ist Dalrymples' Darstellung zufolge nicht an Dramatik und Gewalttätigkeit zu übertreffen: Während das Mogulreich durch Angriffe der Perser zunehmend geschwächt wurde, trat die Company immer rücksichtsloser auf. Sie errichtete gewaltige Festungen in Madras, Bombay und Kalkutta und begann, das Land zu plündern.

1755 schickte die Ostindienkompanie Robert Clive nach Kalkutta, der als „Clive von Indien“ in die britischen Geschichtsbücher eingehen sollte. Dalrymple beschreibt ihn als einen skrupellosen Mann. Clive verstand es, die geschwächte Position der Mogulkaiser für sich zu nutzen, er spielte die Fürsten des Reiches gegeneinander aus und eroberte mit einer privaten Armee Bengalen, Bihar und Orissa, die mit Abstand reichsten und fruchtbarsten Provinzen des Landes.

„Es war nicht die britische Regierung, die Indien Mitte des 18. Jahrhunderts eroberte, sondern eine Privatfirma. Indien wurde zum Kolonialstaat, weil es den Mechanismen eines gewinnorientierten Unternehmens unterworfen wurde, das ausschließlich zu dem Zweck existierte, seine Investoren zu bereichern.“

Indische und persische Quellen

Dalrymple ist in Großbritannien ein populärer Historiker, bekannt ist sein Podcast „Empire“. Er verfügt souverän über seinen Stoff, ist ein begnadeter Erzähler. Was seine Darstellung aber vor allem auszeichnet, ist sein weiter Horizont. Er beschränkt sich nicht auf britische Quellen, sondern nutzt zahlreiche, auch bisher unerschlossene Schriften indischer und persischer Autoren. Das erlaubt ihm, eine Geschichtsschreibung von Fairness und Tiefe. Immer wieder zitiert er höfische Chronisten, Dichter und Intellektuelle, z.B. den brillanten Historiker Ghulam Hussain Khan. Sie alle beklagen das Ausmaß von Chaos und Gewalt, das mit der Ostindienkompanie einzog, die Titel gebende „Anarchie“.

Der Brite Dalrymple zeigt ein Faible für grandiose Schlachtenbeschreibungen. Immer wieder lässt er die mächtigen, vom Haschisch berauschten Mogularmeen antreten gegen die disziplinierten Schlachtreihen englischer Bataillone, in denen auch seine eigenen Vorfahren mitkämpften. Schottischer Adel verpflichtet.

Aber zum Glück zeigt Dalrymple ein noch größeres Interesse für die faszinierenden Persönlichkeiten der indischen Geschichten: Für die Fürsten und Feldherren, ihre Weisheit und Kunstsinnigkeit, ihre tragischen Schicksale und durchaus auch Grausamkeiten.

Wie der Staat letztlich übernahm

Ein besonders bitterer, aber auch vielsagender Abschnitt widmet sich der großen Hungersnot in Bengalen Ende der 1760er Jahre. Trotz der Not zogen die englischen Steuereintreiber weiter hohe Abgaben ein, Händler horteten Reis und Getreide und spekulierten mit den knappen Gütern. Hunderttausende starben, wie Dalrymple berichtet - mit der Folge, dass auch die Erträge der Company sanken. Doch die Anteilseigner in London zogen weiter immense Summen aus dem Unternehmen, bis es sich Bankrott erklärte. Staat und Parlament kamen bereitwillig zu Hilfe, betont Dalrymple, nicht zuletzt weil viele Abgeordnete selbst Anteile besaßen.

Der Autor zeigt in seinem vielschichtigen Werk, wie ein internationaler Konzern als aggressive imperialistische Macht agierte und wie schwer es dem britischen Staat fiel, diese unter eigene Kontrolle zu bringen. Erst nach dem großen Indischen Aufstand von 1857 verstaatlichte die britische Krone die Ostindienkompanie und ihre Besitztümer und übernahm selbst die Regierung über Indien.

„Die Eroberung Indiens durch die Company war zweifellos der schlimmste Akt unternehmerischer Gewalt in der Geschichte dieser Welt. Bei aller Macht, die die größten Unternehmen der Welt heute ausüben: Im Vergleich zu dem verheerenden territorialen Appetit der militarisierten East India Company sind Apple, Tesla oder Amazon doch recht zahme Bestien.“

Für William Dalrymple sind der westliche Imperialismus und der unternehmerische Kapitalismus die Saat, aus denen die moderne Welt hervorging. Sein Buch „Anarchie“ ist ein überzeugender Beleg für diese These, mit einem hervorragenden Anmerkungsapparat und üppiger Bebilderung. Ein Meisterwerk.